

Neues aus der Pfarrei

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN PFARREIEN HELDMANNSSBERG · NEUKIRCHEN

SOMMER 2021



Endlich
Urlaub!

In diesem Heft

3

ENDLICH URLAUB: Wie gelingt ein geistlicher Urlaub, der mehr ist als Sonne, Sommer und Strand? Dazu: Ein Urlaubstipp aus der Bibel.

13

ENDLICH BESCHILDERT: Der Simultankirchenradweg ist immer eine Radltour wert. Dank neuer Schilder gelingt das nun auch ohne Führung.

22

ENDLICH FIRMUNG: Nach monatelanger virtueller Vorbereitung wurde die Firmung im zweiten Anlauf ganz real auf der Pfarrwiese in Heldmannsberg gefeiert.

26

HOLY HOUR: Pater Dominikus begeisterte die Jugendlichen in Neukirchen.

Impressum & Kontakt

Herausgeber & Kontakt:

Katholisches Pfarramt, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;

Tel. 09154 / 1248; Fax: 09154 / 8924; Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Katholisches Pfarramt, Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen;

Tel. 09663 / 1201; Fax: 09663 / 953 173; Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de

Fotos: istock.com / wilpund (S. 8), privat

Verantwortlich: Roland Klein, Pfarrer

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Auflage: 2.000 Exemplare

Liebe Gläubige unserer Pfarreien, liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrmagazines!

CORONA WIRBELT NOCH IMMER alles kräftig durcheinander – nicht nur in der Gesellschaft, nicht nur im privaten Leben, sondern auch bei uns in den Pfarrgemeinden. So kann auch heuer (noch) keine Pfarrwallfahrt angeboten werden, auch die traditionelle Fahrt zum Annaberg musste ausfallen. Die Seniorennachmittage und -ausflüge finden (noch) nicht statt. Auch das Pfarrfest in Heldmannsberg musste ausfallen.

Auch unsere sonstigen Veranstaltungen waren und sind immer noch von Corona geprägt: durch die Hygiene- und Abstandsregeln, durch anhaltende Unsicherheit mit den verschiedenen Corona-Varianten und deren Verbreitung usw. Die Firmungen konnten – Gott sei Dank – ohne größeren Probleme und Einschränkungen stattfinden. Dafür gab es heuer ein Novum: Der Gottesdienst für die Ehejubilare fand nicht zentral in Eichstätt statt, sondern auf der Ebene des Pastoralraums, bei uns in Neukirchen.

Das Patrozinium in Heldmannsberg wird auch heuer ohne die Fußwallfahrer aus Traunfeld auskommen müssen, dafür aber hoffentlich mit genügend Gottesdienstbesuchern, die mit dem Auto, dem Fahrrad oder privat zu Fuß kommen.

Wir planen den Gottesdienst wieder im Freien hinter der Kirche auf unserer Pfarrwiese, wenn das Wetter mitspielt. Bitte bringen Sie hierfür – wenn möglich – eine eigene Sitzgelegenheit mit.

Nach den Sommerferien starten wir wieder – hoffentlich mit niedrigen Inzidenzwerten und einer hohen Quote an Geimpften – ins neue Arbeitsjahr. Ich freue mich hier schon wieder auf eine Begegnung mit Ihnen! Denn diese Erfahrung habe ich in den vergangenen Wochen und Monaten immer häufiger gemacht: Viele Menschen leiden unter der Kontaktarmut und viele sehnen sich nach Gemeinschaft und Geselligkeit. Wir hier als Pfarrgemeinde Heldmannsberg/Pommelsbrunn bzw. Neukirchen wollen hier wieder unseren Beitrag leisten, damit Sie Möglichkeiten haben, Gemeinschaft und Geselligkeit zu erleben – so weit es uns durch die äußeren Gegebenheiten möglich ist.

Zuvor wünsche ich Ihnen und Ihren Familien aber von Herzen eine geruhsame Ferien- und Urlaubszeit, damit wir die leeren Akkus wieder füllen können. Bleiben Sie von Gott behütet und gesund!

*Ihr
Pfarrer Roland Klein*

Endlich Urlaub!

...aber um jeden Preis?

IST DAS HEUER MÖGLICH? Urlaub am Strand, irgendwo auf Ibiza oder auf Mallorca?

Tausende von Urlaubern – überwiegend aus Deutschland – zeigen uns, dass es zumindest möglich ist, dort auch in „Immernoch-Coronazeiten“ Urlaub zu machen. Auch wenn jetzt nach der Fußball-EM die Inzidenzwerte europaweit steigen; auch wenn bei uns – zwar langsamer, aber doch – sich wieder mehr Menschen mit dem Coronavirus infizieren, so wollen es sich doch einige nicht entgehen lassen, das Urlaubsvergnügen in den Urlaubshochburgen zu suchen. Ob sie auch erholt wieder zurückkommen, wird sich zeigen. Dass hier die Quarantäne zu Hause droht, ist vielleicht noch eine der geringsten Folgen, die ein Aufenthalt auf Mallorca & Co. haben werden...

Wir Menschen brauchen Gemeinschaft. Gerade jetzt, nach eineinhalb Jahren Corona, drängt es viele von uns geradezu, sich wieder mit anderen zu treffen, Geselligkeit zu pflegen. Das liegt so in unseren Genen mit drin, weil der Mensch eben kein Einzelwesen ist, sondern weil wir Menschen auf Gemeinschaft hin ausgelegt sind.

Das haben viele schmerzhaft erfahren müssen, wie weh das tut, auf diese Gemeinschaft verzichten zu müssen: die Betagten in den Seniorenheimen, Kranke in den Krankenhäusern, aber auch viele alleinstehende ältere Menschen, wo der Ehepartner gestorben ist und die Kinder weit verstreut wohnen oder aber, um ihre Eltern und Großeltern nicht durch eine Ansteckung zu gefährden, Besuche auf das Mindeste reduziert haben.

Aber auch in den anderen Altersgruppen gibt es ein großes Bedürfnis nach Gemeinschaft: die Jugendlichen, die sich wieder treffen möchten; Eltern, die selber im Home-Office waren und dabei noch ihren Kinder beim Distanzunterricht helfen mussten – oftmals räumlich beengt in den eigenen vier Wänden; psychisch belastete Menschen, die nicht im gewohnten Maße ihre Therapiegruppen aufsuchen konnten, usw., um hier nur beispielhaft einige Gruppierungen zu nennen. Es ist wohl der überwiegende Teil der Gesellschaft, der hiervon betroffen war.

Endlich mal wieder raus!

Ich erinnere mich in der Zeit der Besuchsbeschränkungen an die vielen Besucher an Baggersee und Stausee in Hap-



Kraft tanken – das geht auch bei Bruder Klaus.

purg. Manche Einheimische waren hier ob des Besucheransturms sogar verärgert. Ich habe mir, als ich mir die Auto-kennzeichen angesehen habe (die meisten kamen aus Großstädten) gedacht: „Naja, wo wollen sie denn anders hin als zu uns hier raus aufs Land!“ Und wenn jeder das, was er an Essen (oder was davon übrig geblieben ist) und sonstigen Utensilien, die er mitgebracht hat, auch wieder mit nach Hause genommen hat, war das für mich kein Problem.

Eben weil wir alle diese sozialen Kontakte brauchen und auch einmal raus müssen aus unseren vier Wänden. Wir hier

auf dem Land waren hier trotz aller Ein- und Beschränkungen doch noch sehr gut dran. Wir werden sehen, wie sich die sozialen Schädigungen bei Menschen auswirken, die diese Freiheiten eben nicht hatten. Erste wissenschaftliche Untersuchungen lassen nichts Gutes erahnen.

Kraft tanken im Urlaub

Und deshalb ist es wichtig und auch notwendig, dass der Urlaub in diesem Sommer auch wirklich eine Zeit sein kann, in dem wir uns entspannen und neue Kraft tanken für das neue Arbeitsjahr. Ich weiß nicht, ob es da die „Sommerschule“

wirklich braucht. Auch Kinder haben ein Recht auf schulfreie Zeit und brauchen diese auch zur körperlichen und geistigen Erholung.

Ich habe da auch vollstes Verständnis dafür, dass man auch mal raus muss aus den eigenen Wänden. Dass man wo andershin fährt, damit auch der Kopf auf andere Gedanken kommt. Tapetenwechsel hat man das früher genannt. Ein Wechsel des Ortes, damit man nicht immer wieder daran erinnert wird, was denn noch alles zu Hause zu tun wäre.

Aber muss das unbedingt in Mallorca sein? Mallorca steht hier stellvertretend für alle Orte, wo so viele Menschenmassen da sind, dass ich diesen vielen Menschen gar nicht ausweichen kann. In früheren Zeiten hätte ich hier durchaus auch den Wallfahrtsort Lourdes dazugezählt, wo bei den allabendlichen Lichterprozessionen schon mal mehrere Tausend Pilger auf engstem Raum versammelt haben. Nun, heuer hätte ich hier schon wieder keine Bedenken mehr...

Um jeden Preis?

Muss es das sein? Sommer, Sonne, Strand um jeden Preis? Oder ginge es nicht auch anders – gerade damit die Ansteckungszahlen nicht in der Nachurlaubszeit wieder exorbitant ansteigen?

Bei der Fußball-EM haben wir es gesehen, zu was das führt: viele Menschen auf einem Haufen; ein Staat – und der UEFA dazu –, denen es vorwiegend um volle Stadien und damit ums Geld geht; und viele Menschen, die da drauf reinfallen und es nun durch eine Ansteckung büßen müssen... England hatte danach

einen Inzidenzwert von teilweise über 500!

Nein, wir haben hier als Christen auch eine gewisse Verantwortung. Es gibt so viele Möglichkeiten, Kraft zu tanken... zu Hause oder auch im Ausland. Im muss ja nicht dorthin fahren, wo eh schon viele sind. Für mich sind hierbei die Berge immer ein Anziehungspunkt. In der Schweiz, in Flüeli, wo der hl. Nikolaus von Flüe gelebt und gewirkt hat, kann man auch ganz hervorragend wandern und dabei Gottes wunderschöne Schöpfung genießen. Und wenn ich wandern möchte, aber nicht so weit wegfahren möchte, dann kann man das hervorragend auch rund um Königstein oder in der Fränkischen Schweiz, danach dann einkehren in eine unserer hervorragenden kleinen Dorfwirtschaften. Und schon kehrt man als „anderer Mensch“ wieder nach Hause zurück.

So wünsche ich Ihnen für die bevorstehende Ferienzeit ein paar entspannende Tage, wo Sie wieder Kraft tanken können für das neue Arbeitsjahr. Vielleicht ist ja auch eine Fahrt auf dem Simultankirchenradweg (S. 13) eine Möglichkeit für Sie, rauszukommen. Oder vielleicht sehen wir uns am 15. August zum traditionellen Patroziniumsgottesdienst in Heldmannsberg – bei schönem Wetter hinter der Kirche auf der Pfarrwiese!

Auf alle Fälle hoffe ich, dass wir uns dann nach der Urlaubs- und Ferienzeit „g’sund und munter“ wieder sehen und uns treffen können!

*Ihr
Pfarrer Roland Klein*

Fröhliche Auszeit!

Mache
eine Auszeit
und lass die Auszeit
dich machen:

Aus Zeit
wird Kraft.

Aus Zeit
wird Ruhe.

Aus Zeit
wird Glück.

Aus Zeit
wird *

Aus Zeit
wird Auszeit.

Das ist doch
Aus-ge-zeit-net!

* kann mit eigenen Gedanken ergänzt werden.

(Peter Schott, Pfarrbriefservice.de)

“ In jener Zeit versammelten sich die Apostel, die Jesus ausgesandt hatte, wieder bei ihm und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus.“ Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Mk 6, 30 – 32



Endlich Urlaub:

Ein Impuls aus der Bibel

DER JULI IST VORÜBER. „Gott sei Dank!“, sagen wohl die meisten. Denn der Juli ist ein Monat, der es oftmals in sich hat. Einerseits sind die Ferien / ist der Urlaub nah, andererseits gibt es in den Betrieben oftmals noch einiges zu tun, denn so manches soll noch erledigt werden vor dem Urlaub.

Wir hier in unserer Pfarrgemeinde merken es in diesem Jahr ganz besonders: Nach der Coronazeit, wo vieles nicht möglich war an größeren Veranstaltungen, möchten viele jetzt heiraten oder ihr Kind taufen lassen. Man weiß ja nie, was im Herbst so alles auf uns zukommen wird. Und so geht es auch in vielen anderen Bereichen unseres Lebens. Derzeit herrscht überall emsiges und hektisches Treiben.

So oder so ähnlich mag es auch den Aposteln damals gegangen sein. Sie sind schon eine ganze Zeit unterwegs im Auftrag Jesu. Jesus hat sie ausgesandt, damit sie in seinem Namen die frohe Botschaft verkünden und Menschen heilen. Nicht einmal Zeit zum Essen haben sie gehabt, so viele Menschen sind zu ihnen gekommen, erfahren wir im Evangelium heute.

Jetzt ruft Jesus sie wieder zu sich. Jesus sagt zu ihnen: „Kommt mit mir an einen Ort, wo wir allein sind, und ruht euch aus.“ Macht mal Pause, sammelt euch neue Kraft.

Hier sind zwei Dinge angesprochen, die auch für unser Leben wichtig sind.

Zum einen: Jeder von uns kennt sie, solche Situationen, wo wir viel zu tun haben, wo es stressig ist in unserem Leben, wo der Druck steigt: Schaffe ich noch alles rechtzeitig? Mache ich hoffentlich auch alles richtig? Denke ich an alles?

Man sieht sich vor einem Berg an Arbeit, so dass letztendlich nichts mehr so recht Spaß macht. Alles wird zur Pflichtübung. Abgekämpft und missmutig fällt man abends dann ins Bett. Wer mehrere solcher Tage hinter sich hat, ist reif für die Insel. Es schleichen sich dennoch immer wieder Fehler ein; die Leistung stimmt nicht mehr.

In dieser Situation spricht Jesus zu uns: „Kommt und ruht Euch ein wenig aus!“ Er sagt uns damit: Wer gearbeitet hat, hat Anspruch auf Ruhe, auf Erholung. Wir Menschen sind keine Maschinen.

Wir brauchen ab und zu Phasen, wo sich unser Körper und unser Geist ausruhen kann. Wo wir wieder auftanken können. Wer sich ausruht, dem macht die Arbeit nachher wieder mehr Freude, der macht weniger Fehler, der bringt auch wieder eine größere Leistung.

Diese Ruhephase wird in unserem Sprachgebrauch nicht umsonst „Feierabend“ genannt. Wir sollen durchaus neben unserem Arbeiten in unserer Freizeit „feiern“, wo ein entsprechender Anlass da ist.

Und das ist auch gut so. Schon in der Schöpfungsgeschichte heißt es, dass Gott uns Menschen so erschaffen hat, dass innerhalb der Woche ein Tag – bei uns Christen der Sonntag – als Tag der Ruhe und der inneren Erholung vorgesehen und bestimmt ist.

In der Regel des heiligen Benedikt steht der bekannte Spruch: „Ora et labora“ – „Bete und arbeite“. Auch der heilige Be-

nedikt weiß, dass neben der „actio“, also neben dem Arbeiten, der Anstrengung die „contemplatio“ steht, also das „Sich-Ausruhen“, das Kraft-Tanken, das Sich-Erholen. Und das geschieht in erster Linie – so der heilige Benedikt – im Gebet, im Gespräch mit unserem Schöpfer. Und das führt uns dann automatisch auch zu unserem zweiten Punkt.

Jesus sagt zweitens: „Kommt zu mir.“ Jesus will, dass wir seine Nähe suchen. Mit ihm können wir reden. Ihm dürfen wir all unser Sorgen und Probleme sagen. Er möchte uns all das, was uns bedrückt, abnehmen und so unser Leben leichter machen.

Wir kennen alle die Geschichte, wo Jesus bei Maria und Marta zu Besuch ist und wo Maria sich zu Jesus begibt, während Marta schuftet und werkelt. Auch hier sagt Jesus zu der arbeitenden Marta: Maria hat das Bessere erwählt. Jesus will nicht, dass wir Tag und Nacht arbeiten und schufteten. Jesus verlangt von uns

*Einladung zur Begegnung
mit Gott: Ein Besuch in der
Kirche am Urlaubsort*



gerade nicht das Unmögliche, Leistung um jeden Preis, ständige Verfügbarkeit, und Erreichbarkeit, wie uns das im heutigen Handy-Zeitalter nur allzu oft vorgegaukelt wird.

Nein, Jesus gewährt uns nach der Arbeit Zeit zum Ausruhen, zum Auftanken. Wir dürfen, ja, wir sollen und wir müssen immer wieder auch ausschlaufen und innerlich zur Ruhe kommen. Jesus selbst stellt sich hier als eine Art „geistliche Tankstelle“ zur Verfügung.

Er kann und er will geistliche Nahrung für uns sein. So wie wir körperlich und geistig immer wieder auftanken müssen, so müssen wir auch geistlich immer wieder auftanken. Jesus lädt uns immer wieder ein, dass wir uns stärken mit geistlicher Nahrung.

Das will heißen: Wir sind eingeladen, immer wieder zu Jesus in die Schule zu gehen. Wir dürfen immer wieder zu Jesus kommen, damit er uns unseren Weg

zeigt, den Weg, der unserem Leben Sinn gibt. Jesus, er hat uns das Leben als Geschenk gegeben. Er weiß, dass das Leben nicht nur aus Arbeit bestehen darf. Er weiß auch, was uns guttut und wodurch wir uns erholen.

Und Jesus möchte uns dabei helfen, dass wir das auch schaffen. Dazu ist es aber notwendig, dass wir unser Leben immer wieder auf ihn hin ausrichten, dass wir zu ihm kommen, dass wir unsere Antenne auf ihn hin ausrichten.

Auf die Stimme Jesu hören – das ist vor allem möglich in der Stille. Jesus erfahren wir in erster Linie in der Stille. Wenn Jesus gebetet hat, hat auch er sich auf einen Berg zurückgezogen und die Stille gesucht. Und auch jetzt sagt er seinen Jüngern: „Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind.“

Jesus sagt das in unserem Fall seinen **Aposteln**. **Diejenigen**, die Jesus **beauftragt**, in seinem Namen zu handeln,



müssen eine besonders enge Verbindung zu Christus haben, damit sie seine Aufträge auch richtig verstehen. Sie müssen Hörende und bereitwillig Lernende sein. Auch das sollte uns immer wieder vor Augen sein, wenn die Pfarreien immer größer und dadurch die Arbeit eines Pfarrers immer umfangreicher wird. Gerade dann sind diese Zeiten des Gebetes sehr wichtig.

Da muss man sich als Pfarrer auch immer wieder an der eigenen Nase packen. Und für mich ist es ganz entscheidend wichtig, dass wir jeden Tag in unserer Pfarrgemeinde die Messe haben. Das ist für mich die größte und wichtigste Tankstelle.

Da Jesus aber nicht nur zu seinen Aposteln spricht, sondern zu jedem Menschen, gilt dies auch für jeden von uns. Jesus lädt alle Christen ein, sich immer wieder zurückzuziehen, von Zeit zu Zeit den Alltag zu verlassen und sich Gott zuzuwenden. Er lädt uns ein, mit ihm Kontakt aufzunehmen, zu beten, damit wir seine Stimme hören und auch verstehen können.

Das kann sein, wenn wir zu Hause sind, sei es am Morgen, um Gott zu bitten um seinen Beistand für den Tag. Das kann sein am Abend, wenn wir unseren Tag Revue passieren und schauen, was gut war und wo wir Fehler gemacht haben, für die wir uns bei Christus entschuldigen.

Eine weitere Möglichkeit, mit Christus zu reden, ist, ihn ab und zu auch außerhalb der Gottesdienstzeiten in der Kirche zu besuchen. Christus ist ja immer anwe-

send im Tabernakel. Wenn wir zu ihm kommen, uns vor seinem Tabernakel hinknien oder hinsetzen und beten, dann sind wir ihm ganz nahe und können ihm so unmittelbar unsere Sorgen und Nöte, aber auch unsere Bitten und unseren Dank sagen.

„Kommt zu mir“ – das sagt Jesus aber gerade auch dann, wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln. Jesus sagt dann auch zu uns: „Jetzt ist Feierabend, jetzt ist die Stunde, an dem ich Dich wieder stärken möchte.“

Auf diese Evangeliumsstelle folgt dann die Episode von der Brotvermehrung. Jesus gibt seinen Zuhörern geistliche, aber auch körperliche Nahrung. In der Messfeier steht hierfür die Eucharistiefeier mit der Kommunion, in der Jesus sich uns darbringt als Speise für unsere Seele, als Speise für das ewige Leben.

Das will heißen: Wir brauchen die Stille, wir brauchen aber auch die Gemeinschaft, wo wir zusammen unseren Glauben feiern und bekennen. Wir brauchen immer wieder die Erneuerung unseres Glaubens, unserer Treue zu ihm, zu Jesus. Und wir brauchen immer wieder auch die Freude seiner Nähe.

Lassen wir uns also einladen von Jesus. Legen wir all unseren Dank, aber auch unsere Sorgen, Nöte und Anliegen immer wieder mit auf den Altar, damit sie verwandelt werden, so wie Brot und Wein verwandelt werden. Lassen wir uns stärken von Christus, unserem Heiland, denn er, Jesus, ist für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben. *Pfr. Roland Klein*

Endlich Urlaub: Radln von Kirche zu Kirche

ES WAR NACH VIELEN REGENTAGEN wieder mal ein Sonnentag, an dem der Verein Simultankirchen e. V. zu einer Radltour eingeladen hat.

Die Verantwortlichen für die Route 1 des Simultankirchenradweges, Pfarrer Roland Klein und Gerda Stollner vom Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde Fürnried, staunten nicht schlecht, als sich insgesamt 58 Radlfreunde in der Simultankirche St. Willibald in Fürnried eingefunden hatten. Andreas Utzat, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Fürnried begrüßte und schickte mit einem Gebet die Fahrradfahrer auf den

Weg zur 2. Station nach Heldmannsberg. Dort wartete Pfarrer Klein bereits mit einer kleinen flüssigen Stärkung auf die ankommenden Radfahrer. In der Kirche erklärte der Ortspfarrer die Geschichte und auch die Bedeutung der Kirche als Pfarr- und Wallfahrtskirche. In einer kurzen Andacht wurde anschließend Gott gedankt für den schönen Tag und die gute Gemeinschaft.

Anschließend ging die Tour, die im Rahmen der Willibaldswoche der Diözese Eichstätt stattfand, über Mittelburg weiter nach Arzlohe zur dortigen Kapellenruine. Dort wartete bereits Ingrid Leut-



Besuch in der Kapellenruine in Arzlohe

geb, eine profunde Kennerin der Geschichte rund um den sagenumwobenen Ort. „Hier stand wohl schon eine Kirche, als der Ort Arzlohe im Jahr 1289 begründet worden ist“, so Ingrid Leutgeb. Sie war dem hl. Jakobus geweiht. Pfarrer Klein mutmaßte: „Vielleicht hängt das Patrozinium auch mit dem Jakobusweg zusammen, der von Osten her kommend an der Goldenen Straße (heutige B 14) entlang in Richtung Nürnberg gegangen ist.“ Zum ersten Mal urkundlich erwähnt worden sei die Kirche in Arzlohe jedenfalls in einem Visitationsbericht der Diözese Eichstätt im Jahr 1480. Schon bald darauf muss die Kapelle jedoch zerstört worden sein. Hintergrund ist eine dramatische Geschichte. So berichten die Quellen: Der Böhme Joseph Slobek war in das schöne Hirtenmädchen Dorle aus

Arzlohe verliebt. Das aber gefiel dem Bader Hans von Arzlohe gar nicht, der aus Eifersucht mit dem Wagner Jörg aus Hartmannshof den Joseph Slobek umgebracht und die Leiche „in die Ruine“ geworfen habe.

Nach dieser Quelle steht also fest, dass die Kirche spätestens im Jahr 1508 eine Ruine gewesen sein musste. Nach einer anderen Quelle wurde das Dach der Kapelle dazu hergenommen, das Dach der so genannte Linksche Scheune (heute Familie Engelhardt) wiederherzustellen, das bei einem Brand zerstört worden sei. Noch heute bezeugen ein Hahn (Synonym für Feuer) und ein Kreuz (Synonym für die Kirche) auf dem Scheundach diese Begebenheit aus dem beginnenden 16. Jahrhundert.



Wissen wo es lang geht: Seit kurzem sind 10 Touren ausgeschildert, die die Simultankirchen unserer Gegend verbinden – dank der guten Zusammenarbeit des Trägervereins Simultankirchen e. V., der Kirchen und der politischen Gemeinden.

Alle Infos zum Verein, zu den Kirchen und zum Tourenverlauf im Internet:

www.simultankirchenradweg.de

Ingrid Leutgeb hob schließlich auch den ökumenischen Charakter der Ruine heraus, der sich in den letzten Jahren erfreulicherweise so ergeben hätte. So sei durch das Zusammenwirken der beiden Pfarr- bzw. Kirchengemeinden in Pommelsbrunn ein Glockenturm mit einer Glocke entstanden, so dass nun bei allen Gottesdiensten auch eine Glocke zum Läuteinsatz kommt. Auch sei in Arzlohe und darüber hinaus der ökumenische Festgottesdienst vom Juni 2014 noch in bester Erinnerung.

Nach der Führung kehrten die Radwallfahrer, wie es guter Brauch ist, im Gasthaus „Zur Waldesruh“ bei Familie Steger ein. Pfarrer Klein konnte dort zur freudigen Überraschung aller verkünden, dass die Getränke durch eine Spende von Bürgermeister Reiner Pickel bereits bezahlt seien. Pickel, der an der Teilnahme bei der Tour leider verhindert war, wollte so seine Freude zum Ausdruck bringen über die gute Resonanz der Veranstaltung.

Radtour des Dekanates wäre fast ins Wasser gefallen

TAGS DARAUF SOLLTE eine weitere Radtour stattfinden. Sie sollte die drei Willibaldskirchen im Dekanat Habsberg in Oberwiesacker, Traunfeld und Fürnried miteinander verbinden. Aber das wechselhafte Wetter machte der 10köpfigen Gruppe unter der Leitung von Dekan Elmar Spöttle einen Strich durch die Rechnung. Der nicht nachlassende Regen zwang die Gruppe, die Kirchen mit dem Auto anzusteuern. Nur zwei unentwegte Radfahrer radelten vom Habsberg direkt nach Fürnried.

Dort erklärte Kirchenpflegerin Gerda Stollner die Geschichte der Kirche, die im 13. Jahrhundert mit einer St. Martinskirche begonnen hat. Erst im Laufe der Zeit hat sich das Patrozinium auf den hl. Willibald verändert. Die jetzige Kirche sei 1797 erst geweiht worden und werde als Simultankirche von beiden Konfessionen – katholisch und evangelisch – genutzt. Pfarrer Roland Klein strich dann die

Wichtigkeit der Ökumene im Leben seiner Pfarrgemeinde heraus. Mit den elf evangelischen Pfarrern, die auf dem Pfarrgebiet wirkten, gebe es immer wieder Berührungspunkte. In der Kirche wies er besonders auf den Marienaltar hin, der ursprünglich in der St. Martinskirche in Ermhof stand und dann über die Kapelle von Tannlohe in die Willibaldskirche nach Fürnried gekommen sei.

Der Abschluss der Tour fand dann in gemütlicher Runde im Gasthaus Lauerer statt, wo noch die ein oder andere Anekdote ausgetauscht werden konnte. Einer der Radfahrer, die überwiegend aus dem südlichen Teil des Dekanates gekommen waren, stellte fest: „Ich finde es toll, dass solche Veranstaltungen angeboten werden. Da sieht man erst einmal, welche schöne Fleckchen Erde es in unserer unmittelbaren Umgebung gibt, die man so wohl nie besuchen würde!“

Für Sie da:

Ansprechpartner in den Pfarreien

Pastoralteam

Roland Klein Pfarrer	Tel. 09154 / 1248 Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de
Stefanie Seufert-Wolf Gemeindereferentin	Tel. 09154 / 914 195 Email: steffi@pfarrei-heldmannsberg.de
Alexander Bauer Gemeindeassistent	Tel. 0176 / 6336 6019 abauer@bistum-eichstaett.de
Hermann Plank Pfarrer i.R.	Tel. 09151 / 964 38 66 Email: h.plank@gmx.de
Markus Weinländer ehrenamtl. Diakon	Tel. 0162 434 6269 Email: markus@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrbüros

Neukirchen: Di + Fr 9-12 Uhr Carola Helm	Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 1201 Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de
Pommelsbrunn: Mi 8-12 Uhr Carola Helm	Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn Tel. 09154 / 1248 Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

Pfarrgemeinderäte

für Pommelsbrunn, Heldmannsberg: Hildegard Mertel	Tel. 09154 / 1068 Email: mertel.fam@t-online.de
für Neukirchen: Ines Mertel	Tel. 09663 / 200 692 Email: ines.mertel@gmx.de

Mesner

Etzelwang	Hannelore Luber, Tel. 09663 / 841
Fürnried	Rita Vogel, Tel. 09666 / 702
Happurg	Johanna Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Hartmannshof	Wolfgang Barfuß, Tel. 09154 / 911 9929
Heldmannsberg	Anton u. Resi Mertel, Tel. 09154 / 4565
Neukirchen	Inge Ehrensperger, Tel. 09663 / 475, Ilse Dietl
Pommelsbrunn	Hildegard Mertel, Tel. 09154 / 1068 Ingeborg Haushaus, Tel. 09154 / 1439

Gruppen und Einrichtungen

Ambulante Krankenpflege Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 319
Bücherei Neukirchen (Öffnungszeiten: Di+Do 9-11 Uhr und 16-18 Uhr, So 10-11:30 Uhr)	Kristina Ertel, Tel. 09663 / 20 00 24
Eine-Welt-Schatzkiste Neukirchen (Öffnungszeiten: Fr 15:30-17:00 Uhr)	Helga Niebler, Tel. 09663 / 1062
Gospelchor Overcross	Bernhard Wolf, Tel. 09154 / 914 195
Ichthys - Musikgruppe	Johanna Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Jugendaktion TNT - Team New Tent	Susanne Schubert, Tel. 09157 / 480
Kirchenchor Neukirchen	Monika Birzer, Tel. 09663 / 401
Kirchenchor Pommelsbrunn	Hildegard Mertel, Tel. 09154 / 1068
Kath. Kindergarten St. Walburga Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 953 174
Kinderkrippe Arche Noah Neukirchen	Am Anger 5, 92259 Neukirchen Tel. 09663/ 200 8905 Email: arche.neukirchen@kita.bistum-eichstaett.de
Kolpingfamilie Neukirchen	Wolfgang Rattai, Tel. 09663 / 1511
Ökumenische Nachbarschaftshilfe Neukirchen	Elisabeth Ludwig, Ziegelhütten 18, 92268 Etzelwang, Tel. 09663 / 200 98 45
Tohuwabo - Musikgruppe	Susanne Schubert, Tel. 09157 / 480

Ein Hundertjähriger und eine große Gratulantenschar in Happurg

HUNDERT JAHRE ALT ZU WERDEN war früher eine große Seltenheit. Heutzutage erlebt man es doch auch öfters. Und doch ist es eine Gnade, wenn man 100 wird und geistig agil ist und auch körperlich noch gut unterwegs im eigenen Haus sein kann.

Es war eine große Gratulationsschar, die sich bei **Dr. Josef Brosche** an seinem Geburtstag im April vor der Haustüre getroffen hat. Coronabedingt durften die Gratulanten nur einzeln das Haus betreten. Am Ende der Schlange konnte dann auch ich die Glückwünsche der Pfarrgemeinde Heldmannsberg/Pommelsbrunn überbringen. Nach dem obligatorischen Foto konnten wir dann über „Gott und die Welt“ diskutieren. Nach Bernhard Arnolds war Dr. Josef Brosche der zweite Hundertjährige, den ich zu seinem Geburtstag besuchen konnte.

Wenige Wochen später konnte

ich dann im Awo-Heim **Frau Edeltraud Nistler** zu ihrem 101. Geburtstag beglückwünschen. Letztes Jahr zum Hundertsten war das wegen der Besuchsbeschränkungen im Awo-Heim leider nicht möglich.

Und dann war da noch eine Hundertjährige, die wir leider zu Grabe tragen mussten: **Kreszenz Rupprecht**, die 23 Jahre lang Mesnerin in Etzelwang war – vom Bestehen der neuen St. Martin-Kirche bis ins Jahr 1994. In dieser Zeit hat sie ihren Mesnerdienst aufopferungsvoll ausgeführt, hat die Kirche samt Pfarrheim geputzt, die gesamte Kirchenwäsche gemacht und die Blumen aus dem eigenen Garten als Blumenschmuck verwendet. Möge ihr Gott alles, was sie in und für unsere Kirche in Etzelwang gemacht hat, reichlich vergelten!



Pfr. Klein überbringt die Glückwünsche an Dr. Josef Brosche (re)...

Kirchenpfleger feierte seinen 70sten

ES WAREN VIELE, die im Mai zu Georg Mertel gekommen sind, um ihm zu seinem 70. Geburtstag zu gratulieren: Vertreter der Raiffeisenbank, Vertreter der politischen Gemeinde Pommelsbrunn und zahlreicher Vereine im Ort. Und der Männergesangsverein, dessen Vorsitzender Mertel seit vielen Jahren ist, hat – nach langer Zeit der Abstinenz zum ersten Mal wieder – ein Ständchen gesungen.

Seitens der Pfarrgemeinde Heldmannsberg/Pommelsbrunn gratulierte ihm

Pfarrer Roland Klein. Dabei bedankte er sich auch für dessen langjähriges Engagement für die Pfarrgemeinde. Seit 1982 ist Georg Mertel Mitglied der Kirchenverwaltung Pommelsbrunn, davon lange Jahre als Kirchenpfleger und Kassensführer. Eine hervorragende Führung der Konten und ein solider Aufbau von Rückstellungen bilden seither die Garantie dafür, dass alle notwendigen Renovierungs- und Umbaumaßnahmen durchgeführt werden konnten.

Nach den Beschränkungen beim Singen während der Corona-Pandemie war es der erste, für den beim Sonntagsgottesdienst wieder ein Ständchen gesungen werden konnte. Sichtlich erfreut bedankte sich Georg Mertel, der auch seit seinem Ruhestand Mitglied im Kirchenchor ist, für die Glückwünsche, für das Ständchen und auch für die allseits harmonische Zusammenarbeit im Gremium.



...und an Georg Mertel (li).

Fronleichnam in unseren Pfarreien

DIE INZIDENZWERTE WAREN ENDE MAI noch ziemlich hoch, so dass es lange Zeit nicht sicher war, ob es denn heuer eine Prozession an Fronleichnam geben könnte. Letztes Jahr war die Prozession coronabedingt noch ausgefallen.

Nach dem zum einen aber die Werte heuer am Abnehmen waren und zum zweiten die Ansteckungsgefahr draußen

bei weitem nicht so groß ist als in geschlossenen Räumen, beschlossen die Gremien zusammen mit Pfarrer Klein, dass man die Prozession doch abhalten könne, wenn auch in modifizierter Form.

So beschloss man in **Neukirchen**, nach dem Gottesdienst in der Kirche zum Kernhaus zu gehen, wo im Garten ein erster Altar aufgebaut wurde. Danach ging der Weg aber schon wieder zurück



Alle Jahre wieder: Das Kirchgeld

Diesem Pfarrmagazin liegt wieder der Überweisungsträger für das Kirchgeld für die Kirchenstiftungen der Pfarrei Heldmannsberg/Pommelsbrunn bei. Das Kirchgeld ist für uns wichtig, weil es zu 100 % in der Pfarrgemeinde bleibt. So werden vom Kirchgeld notwendige An-

schaffungen getätigt oder Reparaturen finanziert. Gerade jetzt in der Corona-Zeit waren die Einnahmen aus den Kollekten bei den Gottesdiensten – bedingt durch die geringere Zahl an Gottesdienstbesuchern – vor allem bei den Festtagen sehr rückläufig.

zur Kirche, wo unter den Linden vor der Kirche der zweite Altar war. Der dritte Altar war dann in der Kirche. Diakon Markus Weinländer gestaltete die Prozession in Neukirchen.

In **Heldmannsberg** zog die traditionelle Prozession – aber diesmal ohne Himmel, um die Abstandsgebote zu wahren – zunächst zum Anwesen der Familie Strobl, danach zum Anwesen Mertel, ehe

der Weg zum dritten Altar bei der Familie Stephan im Hof ging. Der vierte Altar wurde auch hier in der Kirche abgehalten.

Nachfolgend sehen Sie ein paar Impressionen von den Altären in Heldmannsberg mit Pfarrer Roland Klein und Pfarrer i. R. Hermann Plank.



Bei anstehenden Renovierungen ist es so, dass wir bis zu einer Ausgabehöhe von 5.000 EUR die Reparaturen selber finanzieren müssen. Erst bei Ausgaben ab einer Höhe von 5.000 EUR erhalten wir ein Viertel der Kosten als Zuschuss aus Eichstätt, müssen aber die restlichen 75 % ebenfalls aus den Rücklagen finanzieren. Ihr Beitrag, den Sie mit dem

Kirchgeld leisten, ist hiermit ein wichtiger Einnahmeposten, damit wir auch in Zukunft die erforderlichen Renovierungs- und Baumaßnahmen ausführen können.

Für Ihre Gabe sage ich im Namen der beiden Kirchenstiftungen Heldmannsberg und Pommelsbrunn ein herzliches „Vergelt’s Gott!“
Pfr. Klein



Endlich Firmung!

EIN JAHR LANG haben sie sich vorbereitet, unsere Firmlinge, zuallermeist in digitalen Firmkatechesen von Gemeindefereferentin Stefanie Seufert-Wolf. Nun war es endlich soweit. Nachdem die Firmung – wegen der Kontaktbeschränkungen – coronabedingt vom Mai auf Ende Juli verschoben worden ist, konnte am 24. Juli endlich der Firmgottesdienst gefeiert werden.

Fleißige Hände hatten tags zuvor schon alles hergerichtet, hatten Bierbänke von

den einzelnen Pfarrheimen nach Heldmannsberg gebracht und hinter der Kirche auf der Pfarrwiese aufgestellt.

15 Firmlinge waren es dann, denen Pfarrer Roland Klein bei herrlichem Sonnenschein die Hände auflegen und sie mit einem Kreuz aus Chrisam salben konnte. Mit dieser Salbung wird die Taufe vollendet und die neu Gefirmten sind so nun vollständig in die Kirche als der Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. In der Pfarrgemeinde sollen und können sie





nun Verantwortung übernehmen. In der Gabenprozession brachten die Firmlinge daher auch „ihre“ in der Firmung neu erworbenen „Gaben“ zum Altar: die sieben Gaben des Heiligen Geistes.

In der Predigt ermunterte Pfarrer Klein die Firmlinge, sich nun auch tatsächlich einzubringen in die Pfarrgemeinde – jeder und jede mit den Fähigkeiten und Talenten, die er besitzt und diese Talente und Fähigkeiten im Alltag umzusetzen und damit so den Willen Gottes für unser Leben umzusetzen.

Der Firmgottesdienst war heuer in mehrerer Hinsicht etwas Besonderes: der Gottes-

dienst fand im Freien statt; es wurden nur die Firmlinge einer Pfarrgemeinde gefirmt (um die Anzahl der Mitfeiernden zu begrenzen) und nicht die Firmlinge im ganzen Pastoralraum; der Firmspender war diesmal nicht der Bischof oder ein Domkapitular, sondern „nur“ der Ortspfarrer, der jedoch vom Bischof extra zur Spendung der Firmung beauftragt wurde.

Alles in allem war es ein festlicher Gottesdienst, musikalisch umrahmt und bereichert von Hans Braun an der „Außenorgel“ und Bernhard Wolf mit dem Gospelchor.



Nachgefragt: Warum firmen lassen?

Lisa Maier aus Vorra



Hi Lisa, wie geht es dir jetzt gerade?

Lisa: Mir geht es gut. Ich bin glücklich. Es war heute ein schöner Tag. Das Wetter war gut, aber auch der Gottesdienst zur Firmung war schön.

Wie habt Ihr den heutigen Tag gefeiert?

Es ist schön, dass die ganze Familie wieder mal zusammen war. Wir haben gegrillt und ich konnte mit

meinen Geschwistern und Cousins im Garten spielen. Auch dass man wieder mal miteinander reden konnte, war toll!

Welche Rolle spielt bei dir der Glaube im Leben?

Ich bin Ministrantin, und das bin ich wirklich gerne! Auch habe ich mich in der Schule immer auf den Reli-Unterricht gefreut.

Und was gibt es sonst noch, was du gerne sagen möchtest?

Dass ich mit meinem Leben rundherum zufrieden bin. Ich denke, das liegt auch daran, dass ich ein gläubiger Mensch bin.

Katja Buchholz aus Hartmannshof

Hi Katja, wie geht es dir gerade?

Katja: Mir geht es gut. Ich bin gut drauf, ja, ich bin richtig fröhlich. Es war ja auch ein schönes Fest heute – der Gottesdienst und jetzt zu Hause mit der Familie.

Warum hast du dich firmen lassen? Die Firmung ist ja freiwillig, keiner hat dich dazu gezwungen...

Ich will einfach zur Kirche dazugehören. Ich bin ja Ministrantin – und das ist für mich auch immer ein Ansporn, in den Gottesdienst zu gehen. Hier habe ich dann meine Aufgabe und auch Ver-

antwortung für das, was ich tue – und das gefällt mir.

Das finde ich toll, denn du machst ja noch eine ganze Menge anderer Sachen...

Ja, ich bin außerdem noch in der Wasserwacht aktiv und spiele Volleyball.

Und doch gehst du zum Gottesdienst, wenn du ministrierst?

Katja: Ja, weil man da zudem auch Zeit für sich hat, zum Nachdenken – und das finde ich auch wichtig!





Firmung in Neukirchen

AM 8. MAI FAND in auch in Neukirchen die Feier der Firmung statt. Pfarrer Roland Klein spendete 4 Mädchen und 7 Jungen, das Sakrament der Heiligen Firmung in einem feierlichen Gottesdienst.

Die Firmlinge haben sich selbst und bewusst dafür entschieden, dass sie gefirmt werden möchten. Bei ihrer Taufe und der Erstkommunion waren das noch ihre Eltern. „Heute nun seid Ihr selber da, um „Ja“ zu sagen zu dem, was da heute passiert in diesem Gottesdienst. Ihr seid mittlerweile auch alt genug, dass Ihr das selber tun könnt.“ betonte Pfarrer Klein in seiner Predigt. Es sollte aber auch klar sein, dass das nicht ein „Ja“ ist, das man dahin sage, sondern dass dieses „Ja“ auch mit Verantwortung verbunden ist.

Die Firmlinge haben sich über mehrere Wochen auf diesen Tag vorbereitet. Als Motto der Firmvorbereitung 2021 wurde „Wir sind ein Teil von Gottes Plan“ gewählt. „Gott ist es, der etwas mit Dir vorhat. Gott ist es, der Deinem Leben einen Sinn geben möchte.“, sagte der Geistliche dazu.

Pünktlich nach einer Woche schlechtem Wetter blies der Heilige Geist die Wolken weg und ließ die Sonne scheinen, so, dass die Firmlinge mit ihren Lieben bei schönstem Wetter diesen großen Tag gemeinsam feiern und genießen konnten. Oder mit den Worten des Schlussliedes zu sagen: „Ein Hoch auf uns, auf dieses Leben.“

Musikalisch gestaltet wurde die Feier von Carola Helm und Daniela Ludwig.

Heute noch Glauben?

Holy Hour in Neukirchen

ETWAS NEUES AUSPROBIEREN, die Jugend begeistern: Dafür lud die Pfarrgemeinde Neukirchen-Etzelwang am Samstag, 19.06.2021 zu einer Holy Hour in die Pfarrkirche ein. Obwohl die Veranstaltung mit dem EM-Spiel Deutschland-Portugal einen harten Konkurrenten hatte, haben sich doch einige Interessierte aus Nah und Fern auf den Weg gemacht um an dieser stimmungsvollen Feier teilzunehmen.

Für die Vorbereitung konnte der Gemeindeassistent Alexander Bauer mit Bernadett Kühner und der Jugend 2000

Eichstätt ein sehr engagiertes Team gewinnen. Die musikalische Einstimmung und Umrahmung übernahm, genauso engagiert und erfahren, der Chor der Jugend 2000 Regensburg.

Zum Vortrag mit dem Thema „Heute noch Glauben?“ war Pater Dominikus aus Schwarzenfeld nach Neukirchen gekommen. Er verstand es, die Anwesenden Jugendlichen, Ministranten und Firmlinge mit praktischen Beispielen in seine Ausführungen mit einzubinden. Er erläuterte vier Gründe, die seiner Meinung nach, dafür sprechen, gerade in der



heutigen Zeit, am Glauben festzuhalten. Am Ende merkte er schmunzelnd an, dass es auf seiner mitgebrachten Liste noch neun andere Gründe gibt, deren Ausführung aber nun wahrscheinlich den zeitlichen Rahmen sprengen würde.

Danach lud Pfarrer Martin Seefried alle ein, ihre Bitten an Gott aufzuschreiben. Er versprach, die Zettel ungelesen bei seiner nächsten Messe unter das Tuch auf den Altar zu legen, und sie so direkt dem Herrn, dem Allerheiligsten darzulegen und um seine Hilfe zu bitten.

Als Höhepunkt der Veranstaltung stellte er die Monstranz mit dem Allerheiligsten zur Anbetung auf den Altar, der, wie die gesamte Kirche, stimmungsvoll ausgeleuchtet war, bevor er zu jedem einzelnen Teilnehmer ging um den eucharistischen Segen zu verabreichen.

Mit dieser eindrucksvollen geistigen Stärkung und Anbetung wurde die Holy Hour beendet. Alexander Bauer dankte noch allen Mitwirkenden mit einem kleinen Geschenk. Sein Dank galt auch Roland Klein und Hermann Plank, die während der gesamten Veranstaltung für die hl. Beichte zur Verfügung standen.

Pfarrer Klein ließ es sich nicht nehmen, allen Beteiligten noch einmal seinen Dank auszusprechen. Er ließ seine Erfahrungen mit der Jugend 2000 Revue passieren und lud im Namen der Pfarrgemeinde und des Familiengottesdienst Teams, welches einen kleinen Stehempfang vorbereitet hatte, zur anschließenden Happy Hour ein. Der laue Sommerabend lud zum Verweilen ein, es wurden noch lange und interessante Gespräche geführt und alle waren sich einig, dass es unbedingt eine Wiederholung geben müsste.

Ines Mertel



Maiandacht in Buchhof

Am 16. Mai fand wieder die Buchhof-Maiandacht statt. Geleitet wurde diese von Gemeindeassistent Alexander Bauer. Das Wetter war leider nicht ganz beständig. Somit wurde diese am Kreuz vorm Haus von Familie Mertel abgehalten, ohne den bekannten Umzug. Es waren einige Gläubige dabei. Mit reichlich Weihrauch wurde die

Gottesmutter verehrt. Zwei Ministrantinnen waren ebenfalls mit dabei. dadurch konnte die Andacht würdevoll und feierlich gestaltet werden. Kurz vor Ende begann es schließlich zu regnen. Die Gläubigen ließen sich davon allerdings nicht beirren und folgten weiter aufmerksam der Ansprache zur Andacht „Maria in der Erwartung des Heiligen Geistes“.

Kindergarten-Katechese

Nach langer Pause fand erstmals am 12. Mai im Kindergarten in Neukirchen wieder eine Katechese statt. Gemeindeassistent Bauer bereitete die Kinder in der Katechese auf das bevorstehende Fest Christi Himmelfahrt vor. Die Kinder haben sich

ebenso wie Alexander Bauer darüber gefreut, dass es endlich „weiter geht“. Einen würdevollen Rahmen erhielt die Katechese durch Gebet und Gesang. Im Gespräch erzählten die Kinder von ihren Erlebnissen während des Lockdowns.



Andacht am Vertriebenenkreuz

Mit der Andacht „Maria, Mutter des Herrn und Vorbild aller Mütter“ fand am 09. Mai am Vertriebenen-Kreuz in Neukirchen eine Maiandacht statt. Dabei waren diesmal nicht nur die Firmlinge, sondern auch Hunde. Gemeindeassistent Bauer lud dazu herzlich ein und brachte auch seinen eigenen Hund Labrador Hudson mit. Mit dem Thema und seiner

Ansprache wandte Bauer sich besonders den Müttern zu. Schließlich war ja an diesem Tag auch Muttertag. Nach dem Schlussegnen durften die Hunde noch eine Runde auf dem Rückweg zur Kirche miteinander spielen. Creatorem in creatura laudare – Den Schöpfer im Geschöpfe ehren!

Bittgang nach Ermhof

Die Tage vor Pfingsten werden in den katholischen Pfarrgemeinden traditionell als Bitttage begangen. Auch heuer machten sich einige Beter zu Fuß auf den Weg von Neukirchen nach Ermhof. Gebetet wurde heuer besonders für jene, die durch die Pandemie-Situation besonders betroffen sind.



An der Ausgrabungs- und Gedenkstätte St. Martin fand dann die traditionelle Bittmesse statt. Pfarrer Roland Klein erläuterte, dass hier schon seit rund 1.200 Jahren gebetet wurde in den drei Kirchen, die hier bis zum Abbruch des letzten Gotteshauses 1979 gestanden haben und deren Grundrisse im Jahr 2006 durch den Förderverein St. Martin wieder aufgebaut worden sind. „Es ist eine uralte Stätte des

Glaubens und des Gebetes – und es ist unsere Aufgabe, diese Stätte auch durch Gottesdienste heute noch am Leben zu erhalten.“

Ein spezieller Dank ging an Walter Schraml, der als Vorsitzender des Fördervereins sich mit dem Verein seit Beginn der Ausgrabungen vor 15 Jahren in besonderer Weise um die Gedenkstätte kümmert.

Bittgang in Arzlohe fiel ins Wasser

Schon zur guten Tradition geworden ist der Gottesdienst vor Pfingsten an der Kapellenruine Arzlohe. Da der damit verbundene Bittgang zur Ruine witterungsbedingt heuer ausfallen musste, stellte das Wirtsehepaar Steger das Nebengebäude des Gasthauses „Zur Waldesruh“ in Arzlohe zur Verfügung. So wurde der Raum kurzerhand zur Kapelle umfunktioniert.

Hier feierten die Gottesdienstbesucher – in guter ökumenischer Art – die Bittmesse mit Litanei und besonderen Fürbitten, in denen besonders um Hilfe in der Pandemiezeit gebetet wurde. Als besonderes „Schmankerl“ gab es am Ende des Gottesdienstes für alle hungrigen Gottesdienstbesucher eine Bratwurstsemmel mit den allseits beliebten Arzloher Bratwurstln – coronabedingt selbstverständlich „to go“!

Ehejubiläen gefeiert

NORMALERWEISE FINDET DER diözesane Gottesdienst für Ehejubilare in Eichstätt statt. Corona machte es erforderlich, dass die Ehejubilare heuer dezentral in den einzelnen Pastoralräumen gefeiert wurden. 10 Paare folgten der Einladung des Bischofs gefolgt und kamen zur Kirche St. Peter und Paul nach Neukirchen.

Die Predigt hielt Pfarrer Hans Zeltsperger aus Edelsfeld. Er ging auf die Liebe als Band ein, das ein Ehepaar und noch mehr eine Familie zusammenhalten und

durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurchführen könne. Kraft dazu hätten sie immer wieder aus dem Glauben heraus bekommen. Zeltsperger und Pfarrer Roland Klein erbaten anschließend den Segen für die anwesenden Jubelpaare, damit sich auch weiterhin Kraft und Wegweisung von Gott her erhalten und noch viele Jahre in Gemeinsamkeit verbringen dürfen.

Der Festgottesdienst wurde von Andrea Dachs, selber Angehörige eines Jubelpaares, musikalisch an der Orgel gestaltet.



Ein ganz besonderes Ehejubiläum konnten Petronella und Gottfried Schmid aus Hersbruck feiern: die eiserne Hochzeit. Das Paar besucht regelmäßig die Gottesdienste in unserer Pfarrgemeinde, zusammen mit Annemarie Schnitzler, die sie immer mit dem Auto zu den sonntäglichen Messfeiern fährt. „Wenn man so lange glücklich verheiratet ist, dann ist es uns schon ein Anliegen, dafür dem lieben Gott zu danken“, so Petronella Schmid in Dankbarkeit für die lange gemeinsame Zeit.

Wichtige Weichenstellung für den Kindergarten

EINE WICHTIGE WEICHENSTELLUNG wurde im Juli in Neukirchen getroffen. Zum 1. September wird der Betrieb der beiden Kindertagesstätten, der Kindergarten St. Walburga und die Kinderkrippe Arche Noah von der Kirchenstiftung St. Peter und Paul ab 1. September auf die gGmbH „Kath. Kindertagesstätten der Oberpfalz“ übertragen.

Für die gGmbH unterschrieb Geschäftsführer Roland Pachner, Pfarrer Roland Klein und Kirchenpfleger Markus Mertel für die Kirchenstiftung St. Peter und Paul die Kooperationsvereinbarung. Zuvor fand ein erstes Kennenlerngespräch von Geschäftsführer Roland Pachner und Betriebsleiterin Christine Deyerler mit den Beschäftigten des Kindergartens und der Kinderkrippe statt.

Insgesamt gehören in der Diözese

ab Herbst rund 60 Kindergarten- bzw. Krippengruppen mit mehr als 1300 Kindern zur gegründeten gGmbH. Alleingesellschafterin der gemeinnützigen GmbH ist die Diözese Eichstätt. Die Einrichtungen bleiben also auch nach dem Betriebsübergang in kirchlicher Hand. Ziel des Übernahme der Trägerschaft ist eine Entlastung der ehrenamtlichen Kirchenverwaltungsmitglieder und der örtlichen Kindergartenleitungen.

Der 48jährige Roland Pachner ist vierfacher Familienvater, arbeitete zuvor als Prokurist in einer Bank und ist ehrenamtliches Mitglied der Kirchenverwaltung St. Johannes in Neumarkt. Die 45jährige Christine Deyerler wohnt in Meckenhausen, ist Erzieherin und Sozialpädagogin und leitete bisher eine siebengruppige Kindertageseinrichtung.

Von links nach rechts:

Johann Ludwig,
Markus Mertel,
Pfr. Roland Klein,
Christine Deyerler,
Roland Pachner,
Wolfgang Rattai



Endlich Urlaub!



NOCH KEIN URLAUBSZIEL INS AUGE GEFASST? Wie wäre es mit einem Besuch im Kloster – zur geistlichen Einker, als Ausgangspunkt für ein paar Wander- oder Radltage, oder zum Einkaufen im Klostershop oder genussvollen Schlemmen.

Eine Website gibt einen tollen Überblick über das Angebot von 95 Klöstern in ganz Deutschland:
www.klosterportal.org

Schöne Ferien!